

## Soll die Volksinitiative „Keine Massentierhaltung in der Schweiz (Massentierhaltungsinitiative)“ angenommen werden?

Als Massentierhaltung wird generell eine Form der Tierhaltung bezeichnet, die es zum Ziel hat möglichst effizient möglichst hohe, tierische Erträge zu erreichen. Diese Form der Tierhaltung soll in Zukunft in der Schweiz verboten werden, in dem der Bund allgemeingültige Richtlinien und Kontrollen für die Schweizer Tierhaltung entwirft. Geregelt werden unter anderem die Umstände der Schlachtung und die Gruppengrösse sowie die Platzbedürfnisse bei der Haltung. Die Initiative beinhaltet zudem Vorschriften für importierte tierische Erzeugnisse, um sie an Schweizer Standards anzupassen.

Organisationen mit unterschiedlichen Hintergründen wurden zu einer Stellungnahme eingeladen (1 A4-Seite) und diese Texte wurden in diesem Dokument zusammengefügt. Sie wurden von «Jugend debattiert» weder bearbeitet noch auf ihre inhaltliche Korrektheit überprüft.

## Ja zu einer Schweiz ohne Massentierhaltung

Repräsentative Umfragen zeigen immer wieder auf, dass die grosse Mehrheit der Bevölkerung Fleisch aus „artgerechter Tierhaltung“ fordert. Dies steht in starkem Widerspruch zur Tatsache, dass der Verbrauch an Lebensmitteln tierischer Herkunft heute grossmehrheitlich mittels industrieller Nutztierhaltung gedeckt wird. Diese Art der landwirtschaftlichen Nutztierhaltung:

- treibt die Klimaerwärmung voran
- verschärft Welthunger und Wasserknappheit
- verursacht Antibiotikaresistenzen
- verletzt den Verfassungsgrundsatz des Tierschutzes

Die Gründe für diese Diskrepanz zwischen Nachfrage und Angebot sind vielfältig und reichen von fehlendem Wissen und Bewusstsein bis zum millionenschweren Marketing der Fleischlobby. Die Initiative „Keine Massentierhaltung in der Schweiz“ will dem ein Ende setzen.

Neben unsagbarem Tierleid ist die Landwirtschaft auch einer der Hauptverursacher für den Klimawandel. Dies wird deutlich, wenn man sich folgende Fakten vor Augen hält:

- Laut Welternährungsorganisation der UNO (FAO) ist die Massentierhaltung für 14,5 % der weltweiten Treibhausgasemissionen verantwortlich. Dies entspricht ungefähr den Gesamtemissionen des weltweiten Verkehrs.
- Die landwirtschaftlich nutzbare Fläche, die für die Produktion einer Einheit Fleischprotein benötigt wird, ist 6 – 17 mal grösser als die Fläche für die Gewinnung einer Einheit Sojaprotein. Die Verfütterung von pflanzlichen Proteinen wie Soja an Tiere ist massiv ineffizient. Rund 70 % des gerodeten Regenwaldes im Gebiet des Amazonas werden aufgrund der Viehhaltung abgeholzt. Ein grosser Teil der übrigen 30 % dienen primär dem Anbau von Futtermitteln.
- Die Produktion tierischer Produkte ist viel wasserintensiver als die Herstellung pflanzlicher Nahrungsmittel. Für die Produktion von 1 kg Rindfleisch werden mehr als 15'000 l Wasser benötigt. Das entspricht fast 100 Badewannen. In niederschlagsarmen Regionen wird die Wasserknappheit durch die Produktion von Fleisch und Futtermitteln signifikant verschärft. Die Schweiz importiert pro Jahr rund eine Million Tonnen Futtermittel und verschärft damit indirekt die Wasserknappheit in Entwicklungsländern.



SENTIENCE  
POLITICS

Der Verein Sentience Politics setzt sich für eine Gesellschaft ein, in der die Interessen aller empfindungsfähigen Wesen ethisch berücksichtigt werden – unabhängig von der Artzugehörigkeit. Sentience Politics fokussiert seine Aktivitäten auf die Durchführung von Volksinitiativen und Kampagnen zum Wohl aller empfindungsfähigen Lebewesen und hat bereits 3 Initiativen für Nachhaltige Ernährung in verschiedenen Kantonen erfolgreich zur Abstimmung gebracht.

## Für eine bäuerliche Tierhaltung

Trotz stetig steigender Lebensmittelnachfrage verschwinden in der Schweiz jeden Tag etwa drei Bauernbetriebe während gleichzeitig immer grössere Ställe gebaut und Nutztiere zu immer höheren Leistungen getrieben werden.

Mehr auf Hochleistung gezüchtete Tiere und mehr in einem Stall zusammengepferchte Tiere - mit dieser Strategie begegnen viele Bauern der heute oft schwierigen Einkommenssituation in der Landwirtschaft. Sie erhöhen den Tierbestand auf dem Betrieb und steigern durch Tierzucht das Leistungsvermögen der Nutztiere. Diese Anpassungen an die weltweite Preisdrückerei zur Massen- und Billigproduktion von Lebensmitteln gehen zulasten des einzelnen Tieres: Das Wohl der Nutztiere zu gewährleisten, wird mit steigender Leistung pro Tier und wachsenden Herden-grössen immer schwieriger. Der Kontakt zum Einzeltier geht verloren, die Mensch-Tier-Beziehung wird durch technische Geräte und Mess-Sensoren ersetzt und statt grosszügig dimensionierter Ställe, Ausläufe und Weiden wird eine permanente Stallhaltung praktiziert.

Der Schweizer Tierschutz STS verfolgt das Ziel von bäuerlich geprägten, eher kleineren Tier-haltungen seit vielen Jahren. Insbesondere setzt er sich für konsequente Höchstgrenzen bei den Tierbeständen ein. In der Schweiz sind heute Ställe für 18'000 und mehr Legehennen und 1'500 und mehr Mastschweine zulässig und die Zahl der Milchviehbetriebe mit über 100 Kühen steigt. Für Bauern und Tiere und den Tierschutz in der Schweiz ist das eine un gute Entwicklung.

In diesem Sinne begrüsst und unterstützt der Schweizer Tierschutz STS die Massentierhaltungs-initiative, die eigentliche Tierfabriken in der Schweiz verunmöglichen und die Tierhaltung in kleine und mittlere Einheiten zurückführen will. Mit der Zulassung von Massentierhaltungen nach aus-ländischem Vorbild würde die Schweiz massive tierschützerische Probleme generieren und ein zukunfts-trächtiges, charakteristisches Merkmal der Schweizer Landwirtschaft ginge verloren.



Schweizer Tierschutz STS - der Tierschutzdachverband der Schweiz. Der Schweizer Tierschutz STS ist die grösste national tätige Tierschutzorganisation. Der STS ist der Dachverband von 70 kantonalen und regionalen Tierschutzvereinen der Schweiz.

## Dem Tierwohl verpflichtet

### 1. Keine Massentierhaltung in der Schweiz

Die Schweizer Bauern schauen gut zu ihren Nutztieren. Es ist ihnen wichtig, dass es ihren Tieren wohl ist denn nur gesunde Tiere sind auch wirtschaftliche Tiere. Bei Geflügel und Schweinen haben wir vorgeschriebene Höchsttierbestände. Ein Hühnerstall darf maximal 18'000 erwachsene Tiere beherbergen. Bei den Mastschweinen ist die Zahl auf 2000 Tiere, bei Zuchtsauen auf 250 Tiere pro Betrieb begrenzt. Im Vergleich zum Ausland sind unsere Tierbestände sehr klein.

### 2. Haltungsform ist wichtiger als absolute Zahlen

Zusätzlich zu einem der strengsten Tierschutzgesetze der Welt gibt es bei uns staatliche Förderprogramme für noch tierfreundlichere Haltungen wie „Besonders tierfreundliche Stallhaltungssysteme (BTS)“ oder „Regelmässiger Auslauf im Freien (RAUS)“.

#### 2.1 Geflügel:

Bereits 60% aller Legehennen haben Zugang zu einem Auslauf im Freien und 94% der Mastpoulets haben Zugang zu einem Wintergarten mit frischer Luft. Käfighaltung ist in der Schweiz seit langen verboten

#### 2.2 Schweine:

Bereits 60% der Mastschweine haben Zugang zu einem Auslauf, bei den Zuchtsauen sind es gar 70%. Systeme, bei denen die Tiere fixiert werden, sind in der Schweiz verboten. Die Anforderungen an Einstreu und Mindestplatzangebot sind verglichen mit dem Ausland sehr hoch.

#### 2.3 Rindvieh:

83% aller Milchkühe haben regelmässig Auslauf auf der Weide (RAUS: 26 Tage/ Monat) und einen grossen Teil ihres Futters nehmen sie auf der Weide auf. Kälber dürfen nicht angebunden gehalten werden. Bereits 45% aller Milchkühe leben in einem Laufstall mit permanentem Zugang zu einem Laufhof.

### 3. Konsumentenverhalten wichtiger als neue Gesetze

Es gibt zahlreiche Label, die in Bezug auf das Tierwohl hohe Standards vorgeben. Mit seinem Kaufentscheid hat die Konsumentin direkten Einfluss auf die Tierhaltungssysteme in der Schweiz. Systeme mit mehr Platz und weniger Tieren pro Fläche haben jedoch höhere Produktpreise zur Folge.

Die Lösung liegt im Konsumverhalten und nicht bei der Politik. Darum Nein zur Initiative gegen Massentierhaltung, da sie gar nicht nötig ist.



Wir sind der Verband für alle Berner Bäuerinnen und Bauern und vertreten konsequent deren Interessen gegenüber den übrigen Anspruchsgruppen. Wir setzen uns ein für eine Berner Landwirtschaft mit Zukunftsperspektiven. Unsere Landwirte sind Unternehmer. Wir engagieren uns, damit sie verlässliche Rahmenbedingungen vorfinden.

## Stellungnahme Kontra

Nach sorgfältiger Analyse der Initiative „Keine Massentierhaltung in der Schweiz (Massentierhaltungsinitiative)“ von Sentience Politics sind wir zu dem Schluss gekommen, dass die Initiative nicht hält, was sie verspricht und der Titel suggeriert. Aus Sicht von Swissveg könnte diese Initiative den Tieren sogar mehr schaden, als sie möglicherweise nützen könnte. Deshalb unterstützt Swissveg diese Initiative nicht aktiv.

Kurzversion weshalb Swissveg die Initiative nicht unterstützt:

Die Initiative fordert, im direkten Gegensatz zu ihrem Namen, keine Abschaffung der Massentierhaltung, sondern nur deren Reduzierung auf das Niveau der heutigen Biofleischproduktion. Das heisst, es wären z.B. weiterhin 8000 Küken oder 4000 Hühner in einer Halle erlaubt. Für das Tierwohl wären jedoch maximal 80 bis 100 Tiere in einer Herde zulässig. Zu anderen Tierarten (Schweine, Rinder etc.) macht die Initiative keine Angaben über die Anzahl Tiere pro Stall. Aus unserer Sicht ergäbe sich keine ausreichende Verbesserung für die Tiere.

1. Die Initiative verbreitet den Irrglauben, dass es in der Biofleischproduktion keine Massentierhaltung geben würde (obwohl auch dort eine Halle mit 8000 Küken erlaubt ist). Biofleisch wird als völlig unproblematisch dargestellt: Die Würde der Tiere wird gemäss Initiative dort vorbildlich beachtet. Deshalb wird die Bioverordnung als ethische Referenz angegeben.
2. Egal, ob die Initiative angenommen wird oder nicht: In beiden Fällen wird das Volk danach glauben, dass es in der Schweiz keine Massentierhaltung gebe: Entweder wegen der Initiative oder weil der Bundesrat im Abstimmungskampf informiert, dass es bei den Tierarten längst Höchstbestandsgrenzen gebe und Massentierhaltung in der Schweiz nicht existiert.
3. Falls die Initiative vom Volk angenommen werden würde, hiesse dies, dass die Fleischindustrie künftig behaupten könnte, dass es in der Schweiz keine Massentierhaltung mehr geben würde, obwohl dies nicht zutrifft.



Swissveg setzt sich für einen effektiven Tierschutz ein. Wir unterstützen politische Vorstösse, welche den Konsum tierischer Produkte reduzieren oder das Los der Tiere verbessert.